

„IL EST UN PETIT PAYS!“

Interview mit dem luxemburgischen Filmregisseur René Leclère.

Der Dokumentarfilm „Il est un petit pays“, den unser Landsmann René Leclère zusammen mit seinem jungen Mitarbeiter, dem Operateur Marcel Grignou, und unter Assistenz von Evy Friedrich schuf, erlebte bei seiner Uraufführung im „Capitole“ zu Luxemburg in Gegenwart I.K.H. der Großherzogin, der Regierung, des diplomatischen Korps und zahlreicher Ehrengäste einen vollen Erfolg, den die nachfolgenden Publikumsvorführungen vollauf bestätigten. Dieser Film, das erste Werk eines luxemburgischen Regisseurs, ist dazu bestimmt, auf der Pariser Weltausstellung für die touristischen Schönheiten unsers Heimatlandes zu werben. Wir glauben, daß er diesen Zweck voll und ganz erfüllen wird. Denn René Leclère schuf sein Werk nach jener ästhetischen Formel, die man am besten mit dem Wort: Lebendigkeit charakterisiert. Wir erleben einen Querschnitt durch die Schönheiten unseres Landes, wie sie eine Autofahrt bietet. Nicht Postkartenserie, nicht illustrierter Reiseführer: nein, ein Film! Ein Film!!!

Am Tage nach der Uraufführung trafen wir Herrn René Leclère und seine jungen Mitarbeiter auf der von Frühlingssonne hell überrieselten Terrasse einer hauptstädtischen Brasserie. Wir benutzten die Gelegenheit mit dem luxemburgischen Filmregisseur einige Gedanken über sein Werk austauschen zu können.

«Ich bin, erklärte René Leclère, wirklich sehr froh über die sympathische Aufnahme, die der Film bei meinen Landsleuten gefunden hat. Offen gestanden, vor der Feuerprobe in meiner Heimat hatte ich große Angst.»

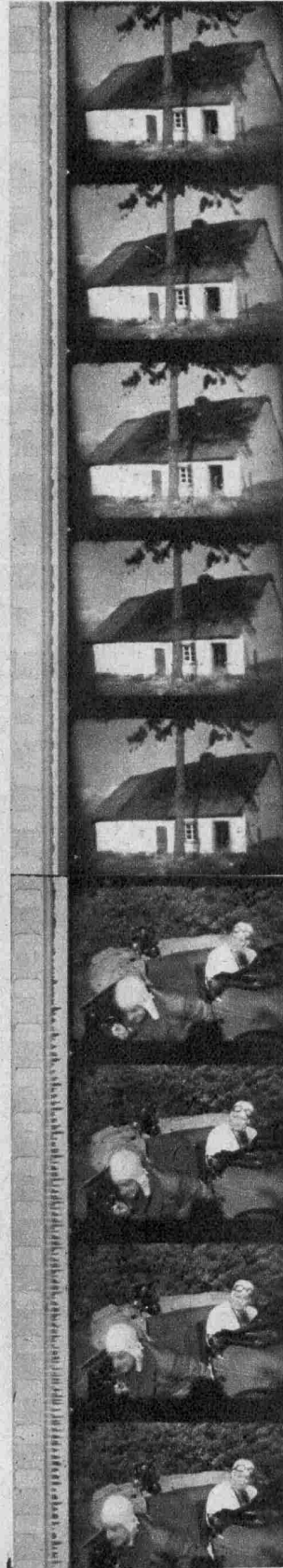
«Leicht zu begreifen. Die alte Geschichte vom „Propheten in seinem Vaterland“. Aber es ist gut gegangen, und die junge luxemburgische Filmkritik freut sich, feststellen zu dürfen, daß in den letzten Jahren unser Kinopublikum bedeutende Fortschritte machte. Man hat jetzt Verständnis für das wirklich Lebendige, das nach richtigen Prinzipien der Filmästhetik geschaffen wurde. Weinen wir den alten Vorurteilen, an denen vielleicht noch dieser oder jene Einzelne würgen mag, nur beileibe keine Träne nach!»

«Bewahre! Aber nun hoffe ich, daß der Film auch im Ausland gut gefallen und dazu beitragen wird, der touristischen Propaganda unsers Landes jenseits der Grenzen zu dienen. Denn schließlich ist das doch der Zweck, den ich letzten Endes damit verfolgte.»

«Einiges über die Herstellung des Films?»

«Vor allem wollte ich in diesem Filme das Land so zeigen, wie es der Tourist sieht, der im Auto als Ausflügler die einzelnen Gegenden durchstreift. Was er wirklich sieht von der Straße aus... das hat das Objektiv Marcel Grignou's festgehalten. Gewiß, es gibt Gegenden, die vielleicht schöner sind und romantischer als diejenigen, die Sie in meinem Filme sehen... Aussichtspunkte von steiler Bergspitze herab!... Aber dahin fahren nur selten die Autocars, sodaß der Fremde diese Aussichten nur in Ausnahmefällen zu sehen bekommt. Uebrigens habe ich mir für diese Aufnahmen meine Heimat nicht mit den Augen des Luxemburgers angesehen, sondern ich stellte mich bewußt auf den Standpunkt des Ausländers, der das Land durchstreift.»

«Wieviel Zeit haben Sie für die Aufnahmen gebraucht?»



«Um Gotteswillen, rufen Sie heute keine schlimmen Erinnerungen wach! Um Filme zu machen, braucht man schließlich etwas Sonne, und Sie erinnern sich wohl, wie spärlich diese im verflossenen Sommer vorhanden war. Während neun Wochen durchstreifte ich mit meinen Mitarbeitern das Land, und während dieser ganzen Zeit hatten wir insgesamt 13 regengle Tage.»

«Wirklich Pech! Sogar das bißchen Glück und Chance in der Unglückszahl zubemessen!»

«Tag für Tag lauerten wir auf Sonne, Stunden lang vor der Brücke in Stolzemburg und vor dem Schlosse in Clerf... um ja nur nicht den spärlichsten Sonnenstrahl zu verfehlen.»

«Leider mußten Sie in einem Sommer arbeiten, in dem das sonst so malerische und lebhaft Treiben unsrer Strandbäder schlief.»

«Leider! An der Sauer und Mösel suchte ich nach Badenixchen... und traf nur einige Spaziergänger im Pull-over oder im Regentmantel.»

«Ende gut: alles gut!»

«Gewiß! Und das vor allem dank der freundschaftlichen Mitarbeit meiner Kameraden... vorerst Marcel Grignou, dem tüchtigen Operateur, dann der lächelnden Schauspielerin Micky Damrémont, dem wundervollen Speaker Marcel Laporte (Radiola) und dem talentvollen Komponisten Raymond Legend, der unter der musikalischen Leitung von Ray Ventura, die Musik zu meinem Film geschrieben.»

«Und was gedenken Sie nun zu tun?»

«Mein sehnlichster Wunsch wäre eigentlich, eine Reihe von Kurzfilmen im Lande zu drehen. Unmöglich konnte ich all die Schönheiten unsrer Heimat in einem einzigen Dokumentarfilm zeigen. Welch wundervolle Aufnahmen könnte man im Müllertal kurbeln, in und um Echternach, Vianden, der Mosel, im Merschertal, in Luxemburg-City und Umgebung... und (last not least! im Erzbecken: Schönheit herauschaffen zwischen den Hüttenwerken und sie zusammenklingen lassen mit den leider noch viel zu wenig bekannten, aber sehr originellen und wirkungsvollen Landschaftsreizen des Landes der roten Erde!»

«Sie bekommen den Wunsch der Filmpresse mit auf den Weg. Die zur Realisierung dieser Ideen in Frage kommenden Persönlichkeiten mögen diesen Anregungen die gebührende Anerkennung entgegen bringen und vor der Verwirklichung, die im Interesse des Landes und hauptsächlich seiner touristischen Industrie liegt, nicht zurückschrecken.»